

Predigt für die Zeit nach Ostern (Jubilate)

Kanzelgruß:	Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort Gottes für diese Predigt steht im Evangelium nach Johannes im 15.

Kapitel:

- 1 Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater der Weingärtner.**
- 2 Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, wird er wegnehmen; und eine jede, die Frucht bringt, wird er reinigen, dass sie mehr Frucht bringe.**
- 3 Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.**
- 4 Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt.**
- 5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.**
- 6 Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer, und sie müssen brennen.**
- 7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.**
- 8 Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.**

Lasst uns beten: Herr Jesus Christus, du hast uns dein Wort gegeben und wir hören es jetzt. Gib du nach deiner Verheißung den Geist, der uns in alle Wahrheit führt. Segne du Reden und Hören.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde!

Einseitige Erklärungen im Verhältnis der Menschen und Völker haben meist verheerende Wirkung. Bei den Kindern mag es ja noch gehen, wenn einer sich zum

König erklärt und die andern zu seinen Dienern, Aber bei den Großen wird das kritisch. Bei ihnen handelt es sich ja nicht um ein Spiel. Hier geht es um die raue Wirklichkeit. Und da bedeutet eine einseitige Erklärung eine Bevormundung. Man spricht auch von einem "Diktat", das aufgedrückt wird. Und daher rührt Ja auch der folgenschwere Ausdruck "Diktator",

Jesus sagt seinen Freunden; **"Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben."** Auch das ist eine einseitige Erklärung, die eine Abhängigkeit feststellt. Und sie könnte durchaus als ein Diktat verstanden werden. "Das ist jetzt so, und ihr habt euch damit abzufinden. Ich bin der Weinstock, und ihr seid die Reben."

Mit dieser Aussage will Jesus aber nichts gebieten, wie es die Herrschenden dieser Welt tun. Er will nichts diktieren. Er stellt nur mit dem Bild von dem Weinstock und den Reben fest, wie das Verhältnis seiner Freunde zu ihm ist und sein soll. Sie sind seine Jünger, seine Schüler, seine Nachfolger, seine Apostel und Gesandten. Aber noch besser sagt es das Bild vom Weinstock und den Reben.

Die Jünger stehen in einer lebendigen Beziehung zu Jesus, den sie als ihren Herrn anerkennen. Und auch wir stehen in einer Lebensverbindung zu dem auferstandenen Herrn, auf dessen Namen wir getauft sind. Es ist **eine** lebensnotwendige Verbindung und es ist eine die Lebensnot wendende Verbindung. Jeder Mensch weiß, was zur Erhaltung seines Körpers nötig ist: er muss essen, er muss trinken, er muss atmen. Ohne diese Dinge geht es nicht. Diese lebenserhaltenden Mittel müssen dem Körper regelmäßig und in ausreichender Menge zugeführt werden. Bei den Reben am Weinstock ist es noch direkter nachzuvollziehen. Durch die Verbindung mit dem Weinstock und seinen Wurzeln werden den Rebzweigen die nötigen Nährstoffe zugeführt. Ohne diese Verbindung nach unten kann die Rebe weder leben noch wachsen, geschweige denn Frucht bringen.

Auf die Frucht kommt es dem Besitzer des Weinbergs natürlich an. Und er wird jeden einzelnen Weinstock danach begutachten, ob er denn auch Frucht bringt, nämlich die erwünschten süßen Trauben. Dazu bearbeitet er die Weinstöcke ja auch so intensiv. Es geht ihm immer darum, dass von der Wurzel aus über den Weinstock die ganze Kraft in die Frucht geht.

Ohne die Verbindung zum Weinstock kann aus der Rebe nichts werden, Und ohne die Verbindung zu Jesus können auch die Jünger nichts werden. Ohne ihn können sie nichts tun. Dabei klingt dieser Satz recht absolut und herausfordernd: **"Ohne**

mich könnt ihr nichts tun." Das klingt so, als würde der Firmeninhaber seinem Mitarbeiter zu verstehen geben, dass ohne seine Zustimmung keine Entscheidung gefällt und kein Geschäft getätigt wird.

Dabei ist es doch bei uns Menschen in unserer Stellung vor Gott gerade anders. Und das hätte Jesus doch auch wissen müssen. Gott hat uns die Freiheit des Handelns gegeben. Wir Menschen halten uns ja gerade das zugute, dass wir frei sind in unserem Tun und unseren Entscheidungen. Wir schalten und walten doch, wie wir es für richtig halten.

Auch Luther hat davon geredet, dass der Mensch ein freier Herr aller Dinge sei und niemandem Untertan. Aber er hat damit gerade nicht der Willkür das Wort geredet. Er hat von der christlichen Freiheit gesprochen, die in der Bindung an Jesus Christus gründet und auch das andere bekennt: "Ein Christenmensch ist zugleich ein Knecht aller Dinge und jedermann untertan."

Es geht nämlich um das rechte Tun vor Gott. Es geht um das Leben mit und vor Gott. Es geht um ein Leben in Freude und in Freiheit.

Im Volk Israel war der Weinstock immer ein Zeichen und ein Ausdruck für Freude und glückvolles Leben. Die Frucht des Weinstockes, also der Wein, ist das Sinnbild für vollkommene und uneingeschränkte Freude. Jesus hat diese Erwartung der Menschen mit dem Weinwunder auf der Hochzeit zu Kana erfüllt. Er hat aber nicht nur einmal solche Freude vermittelt. Er hat, weil er in sich das bleibende Leben trägt, uns allen Anteil an diesem Leben verheißen. Durch seine Auferstehung hat er bestätigt, was er bereits vorher zugesagt hat: "Ich lebe, und ihr sollt auch leben."

Mit dem Bild vom Weinstock hier sagt er es ja auch: in der lebendigen Verbindung mit ihm kommt das Leben, kommt die Kraft und kommt die Frucht.

Das ist keine ungewollte Abhängigkeit, das ist keine Unterdrückung, und schon gar nicht ist es ein Diktat. Das ist Zusage, das ist Geschenk, das ist bleibende Kraftzufuhr. **"Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben."** Er, der Weinstock, ist für uns da, voll und ganz. Und nicht wir haben für ihn da zu sein, dass wir ihm etwas bieten könnten oder bieten mussten.

Die Verbindung mit dem auferstandenen und lebendigen Herrn ist in der Tat lebensnotwendig. Ohne diese Verbindung wären wir nämlich tot. Und auch da wird das Bild wieder recht aussagekräftig. Denn jeder von uns weiß, wie die abgehauenen Rebzweige aussehen, die schlaff und vertrocknet auf der Erde liegen. Die haben kein Leben mehr in sich und die verheißen auch keine Frucht mehr.

Was das konkret für unser Leben bedeutet, wird in den Worten Jesu deutlich. Wir können in unserem Leben noch so viel schaffen und erreichen, wenn es nicht als Frucht für die Ewigkeit dient, ist es alles umsonst. Wir können unser Leben noch so sehr genießen, es ist am Ende aus und vorbei damit, wenn es nicht im Einklang mit Gott steht. Wir können uns für noch so gut halten; vor Gott sind und bleiben wir schuldig und verdammenswert, solange wir nicht gerettet werden.

Die Verbindung zu Jesus ist deshalb so wichtig, weil er unser Retter ist. Die Verbindung zu ihm ist lebensnotwendig, weil sie unsere Lebensnot wendet. Wer mit dem lebendigen Herrn verbunden bleibt, dessen Leben wendet sich zum Guten und wird zum erfüllten Leben.

"Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht". Bei vielen Menschen sieht die Frucht ihres Lebens so aus, dass die Angehörigen dann über die Todesanzeige schreiben; "Müh und Arbeit war dein Leben." Und das stimmt ja in gewisser Weise für uns alle. Aber das ist nicht der Ertrag, das ist nicht die Frucht im Sinne des göttlichen Wortes.

Die Frucht, von der Jesus hier redet, ist das, was vor Gott und was in Ewigkeit zählt, Die Bibel nennt solche Früchte: Glaube, Liebe, Hoffnung. Frucht ist schließlich auch der Eingang in Gottes ewiges Reich, Wo Menschen unter dem Wort der Vergebung durch Jesus Christus gerettet werden, da steht am Ende sein befreiendes Wort im Gericht. Da gibt es keine Verdammnis, wenn ein Mensch mit diesem Herrn verbunden war und ist. Darum ist es so wichtig, "dass wir an ihm bleiben, dem treuen Heiland, der uns bracht hat zum rechten Vaterland", wie wir es im Lied (ELKG 99,2) singen.

Damit die Frucht auch wirklich wachsen und gedeihen kann, muss der Winzer die Reben beschneiden, muss er sie reinigen von allem Wildwuchs. Und das bezieht Jesus nun auf seinen Vater im Himmel, der hier als der Weingärtner bezeichnet wird. Das Bleiben am Weinstock und das Fruchtbringen sind ja niemals abgeschlossene Vorgänge: „Nun bin ich einmal durch die Taufe Christ geworden, und damit hat es sich.' Das wäre ein Trugschluss. Christ zu sein, bedeutet ein ständiges Neuwerden. Genau so hat Martin Luther es ja gemeint, wenn er in der vierten Tauffrage antwortet, "dass der alte Adam durch tägliche Reue und Buße ersäuft werden soll". Wir setzen uns in der Verbindung zu unserm Herrn Jesus Christus beständig der Reinigung durch das göttliche Wort aus. Mit ändern Worten: Wir lassen uns zurecht helfen. Wir

lassen das Wort der Vergebung an uns wirksam werden. Wir schöpfen aus der Kraftquelle, die Jesus uns in seinem Wort öffnet.

Wer diese Verbindung zu Jesus lebt und sucht, der gesteht uneingeschränkt ein, dass er ohne seinen Herrn nichts tun kann, schon gar keine Frucht für Gottes Reich bringen wird. Aber mit seinem Herrn überwindet er die eigene Kraftlosigkeit, die eigene Mutlosigkeit, die eigene Verlorenheit. Die Lebensnot wird zum Guten gewendet.

Und dann wird auch die andere Zusage erfüllt, die Jesus hier macht; **"Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten., was ihr wollt, und es wird euch widerfahren."** Das wird uns zugesagt und geschenkt; viele Menschen haben es erlebt und bezeugen es dankbar. In der Verbindung mit Jesus wissen wir unsere Gebete vom Vater erhört und am Ende euch erfüllt. Das geschieht oft anders, als wir uns das vorstellen oder wünschen. Aber es geschieht nach dem Willen des Vaters zu unserm ewigen Heil.

Die Verbundenheit mit Jesus, unserm auferstandenen Herrn, ist kein Diktat, kein Zwang, keine sklavische Unterwerfung. Es ist die Zusage für ein erfülltes Leben. Und die Erfüllung besteht darin, dass wir Frucht sind und Frucht bringen für die Ewigkeit. Und das alles geschieht letztlich zur Verherrlichung des Vaters durch Jesus Christus auch bei und in uns. Amen .

Lasst uns beten: Herr Jesus Christus, wir danken dir für dein Wort. Dadurch verbindest du uns immer wieder mit dir. Gehe du nun auch mit in unsern Alltag, damit wir immer neu erfahren, dass unser Leben nicht verloren ist, sondern Frucht ist und Frucht bringt für die Ewigkeit, zu unserm Heil und zur Verherrlichung deines Vaters.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns im Glauben zum ewigen Leben.
--------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge:

vor der Predigt: ELKG 75 - Christ ist erstanden

nach der Predigt: ELKG 279,1-4 - Bei dir, Jesu will ich bleiben

Verfasser: Propst em, Manfred Weingarten
Fabrikstr. 6
27283 Verden
Tel. und Fax: 0 42 31 / 67 61 72